



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen. \* 29. Jahrg.

Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 10. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

## Erinnerungen.

(Schluß.)

Skizze von K. E. Gerth.

(Nachdruck verboten.)

Seit fünf Jahren schon ist Leni verlobt. Immer hat sie in ihrer Selbstlosigkeit die Hochzeit noch hinauszuschieben gewußt.

Bald kamen Krankheiten, dann wieder war die Mutter zu schwach, den großen Haushalt allein zu leiten, die vielen Kinder zu erziehen. — Trmi sollte erst älter werden. Jetzt ist die Kleine schulpflichtig, und nun will Leni's getreuer, geduldiger Schatz nicht länger warten. Wer kann es ihm wohl verargen?! Wir gewiß nicht! Im Gegenteil, wir gönnen ihm und dem tapferen Mädchel alles Glück. Beide haben es um uns verdient. Und doch wird uns im Gedanken daran das Herz schwer! Kannst Du uns wohl verstehen, Hans? Fühlst Du, was uns bedrückt? Für uns gilt es nun, die Aussteuer zu beschaffen, aber — woher? woher? Bei den jetzigen teuren Zeiten, den vielen Mizernten haben wir uns wohl über Wasser halten können, aber zu sparen, zurückzulegen, daran war nicht zu denken!

Und nicht der Leni allein gilt unsere Sorge! Da ist noch Regine, Dein Vatenskind. Wenn Du sie sehen könntest in ihrer eigenartigen Schönheit! Sie gleicht ganz ihrer Tante, meiner Schwester, deren Namen sie auch führt. Erinnerst Du Dich ihrer noch, Hans?

Düren ließ das Briefblatt sinken, die Blicke seiner Augen

gingen verloren ins Weite. — Regine! — Ob er sich ihrer erinnerte!!! Ob er ihrer gedachte!!!

Es stand vor ihm, das schöne, schlanke, stolze Mädchen mit dem Tizianhaar, dem blütenzarten, sammetweichen Teint,

den blauen, von schwarzen Wimpern umschatteten Augen. Er sah die königliche Gestalt, die edel war in jeder Linie. Regine war das einzige weibliche Wesen gewesen, das ihn jemals gefesselt hatte, — das einzige, das er heiß, tief, mit tausend Schmerzen geliebt, und dem er mit Freuden seine Freiheit geopfert hätte. Ah — hätte er damals geahnt, wie sein Leben sich gestalten würde, er wäre nicht einsam geblieben, — er hätte um sie geworben, sie sich erungen. Ihre Liebe zu besitzen, ja das wäre die Krönung seines Lebens gewesen! Der arme Student freilich, der er damals noch war, hatte die



Deutsch-bulgarischer Gedenkstein in Auto-Palanka.

Die Inschrift auf dem Steine lautet: Deutsche und Bulgaren im Weltkriege in treuer Waffenbrüderschaft vereint, nannten diesen Ort Auto-Palanka.

Zähne aufeinandergebissen, sein Herz zusammengeedrückt, den Augen Kälte, dem Mund Schweigen gelehrt. —

Düren saß in sich versunken — lange — lange — die ganzen Wunden seines Lebens waren vor ihm lebendig geworden — und alle seine Schmerzen — Regine —!!!

Der Tag begann sich zu neigen, ein rühler Wind strich vom Garten herauf. Düren schauerte zusammen. Müde nahm er das Schreiben wieder zur Hand, es bis zum Schluß zu durchlesen.

Er sah anders aus, als zuvor. Eine tiefe, fentrechte Falte hatte sich in seine Stirn gegraben und ein herber Zug lagerte um seinen Mund. Seine Augen suchten die Stelle, bei der ihm das Briefblatt entsunken, und weiter las er:

Aber unsere Gina ist ganz anders geartet als Schwester Regine. Letztere hat sich, wie Du ja weißt, früh vermählt, freilich — großes Glück hat sie an der Seite ihres Gatten nicht gefunden. Gesagt hat sie es allerdings niemand, aber man sieht und fühlt ja dergleichen.

Unsere Gina will nun von Liebe und Ehe nichts wissen, sie will — studieren, Jura studieren. Sie fühlt sich dazu berufen und fordert ihr Recht, gleich einem meiner Söhne!

Sie ist ungewöhnlich klug und begabt, besitzt einen zähen Willen und eiserne Energie. Ich bezweifle nicht, daß sie das Ziel, das sie sich gesteckt hat, erreichen wird.

Ich — — will sie ja auch nicht hindern, so sehr mein Inneres sich dagegen sträubt, eine meiner Töchter im öffentlichen Leben zu sehen. Viel lieber würde ich sie schützen und behüten, bis mir ein anderer dies Amt abnimmt und sie ihrem wahren Beruf zuführt.

Aber wer ließe sich ein Glück aufzwingen? Und was ist schließlich Glück? Doch nur das, was ein jeder für sich als ein solches empfindet!

So wäre ich denn bereit, meiner Tochter Herzenswunsch zu erfüllen, wenn ich nur wüßte, woher ich das Geld für die teuren Studien nehmen sollte!!

Laß mich Dir ehrlich alles gestehen, Hans! Schon im vergangenen Jahre wußte ich nicht, wie ich für Aribert den Zuschuß austreiben sollte. Ich wandte mich an einen Verleiher. Der gab mir ohne Bedenken 6000 Mark. Aber es war nur augenblickliche Hilfe. Ich muß sieben Prozent Zinsen zahlen und dabei abzahlen — innerhalb zweier Jahre muß die Schuld getilgt sein.

Wie das drückt, Hans! Wie schwer mir das wird!

Und so nötig wäre eine Aufbesserung der Ställe! Ach, so manche Neuerung ließe sich nutzbringend einführen, aber — — mir find die Hände gebunden! Ich kann nicht! kann nicht!! Ein zweites Darlehn bekomme ich nicht, bevor die 6000 Mark abgetragen sind. Es wäre ja auch, in gleicher Weise hergeliehen, nur erneute, vergrößerte Sorge.

Bei fünf Jahren müssen die Hypotheken geregelt werden; wenn ich mich nur so lange durchdrücken kann, dann wird es mir ein kleines sein, das Gut noch um 15 000 Mark zu belasten.

Und nun komme ich zu einer großen Bitte. Willst Du mir nicht während dieser fünf Jahre besagte Summe vorstrecken? Selbstverständlich soll sie auf das Gut eingetragen werden. Ich biete Dir fünf Prozent Zinsen, die ich Dir auch ohne Schwierigkeiten zahlen kann.

Hilf mir, Hans! Treibe mich nicht Wucherern in die Arme! Nach fünf Jahren hast Du Dein Geld zurück und hast uns alle glücklich gemacht!!

Und schreibe mir bald, Hans. Und sei gewiß, daß wir alle Dir diesen Freundschaftsdienst danken und nie vergessen werden.

Nimm noch 1000 Grüße von den Meinen!

Der Abend bricht herein, kaum kann ich noch die eigene Schrift erkennen. So will ich denn schließen.

Vielleicht kommst Du selbst und bringst mir Antwort? Das wäre eine Freude! Von ganzem, ganzen Herzen würdest Du uns willkommen sein!

Dein treuer Freund

Runo v. Brackwitz.

Langsam sanken Dären die Hände, die den Brief hielten. Er schloß die Augen. Seine Rippen waren fest aufeinandergepreßt.

Seine Gedanken weilten in weiter, weiter Ferne. Er schaute den Freund im Kreise der Seinen und sah die Eine, die ihr gleichen sollte, — Regine.

Wie ein zärtliches Locken klangen ihm des Freundes Worte: „Komm zu uns!“

Seine Augen brannten, ein dumpfer Druck lag auf seinem Herzen, und heißer, immer heißer stieg etwas in ihm empor: Die Sehnsucht.

Die verschwundene Jugend war's, die ihm winkte, und jäh's Verlangen packte ihn an, noch einmal das Einst zu durchleben.

Noch einmal jung sein!!

Doch schon sank sein Kopf müder und kraftlos zurück. Jene Zeiten waren vorbei; — was ihm von ihnen geblieben, war ein liches, schattenloses Erinnern. Heiliger, tiefer stand alles in seinem Herzen, als es je wieder vor ihm lebendig werden konnte!

Was seiner harnte, wäre vielleicht — Enttäuschung! —

Nein! Er wollte ihrem Abbild nicht ins Auge schauen. Unverändert, nicht durch fremde Eindrücke verwischt, wollte er der Jugendgeliebten Bild im Herzen bewahren.

Sie hatte kein volles Erdenglück gefunden!

Und die andere, dies junge Kind — wollte eigene Wege gehen —

Er blätterte im Brief zurück und durchlas noch einmal des Freundes Worte: Glück ist allein das, was ein jeder für sich als solches empfindet.

Möchte sie ihr Glück suchen und finden — auf ihre Weise, die kleine Gina — Regines Ebenbild!

Dären stand plötzlich auf. Ein Bächeln stand wieder in seinem Antlitz, nicht spöttisch, nein, weich und verloren.

Hastig ging er zum Schreibtisch, ergriff die Feder und warf in Eile folgende Worte aufs Papier:

Mein lieber, alter Freund!

Vielen Dank für Deine lieben Zeilen, die mir das Einst, die Jugend, vor die Seele gezaubert haben.

Ich stehe wieder neben Dir wie damals, der arme Junge, dem Du so oft weiter geholfen.

Gern, unendlich gern wäre ich Deinem Ruf gefolgt, wäre zu Dir geeilt, aber — es kann nicht sein! Jetzt nicht!!

Vielleicht ein andermal, — später.

Die 15 000 Mark schicke ich Dir, sobald ich sie flüssig ge-

## Verdun.

Kameraden! Die Hölle ist losgelassen!  
Es dröhnt und heult, es blüht und kracht  
Und der Tod mäht lange Leichengassen  
Bei Sonne und Regen, bei Tag und Nacht.

Wir liegen sechs Meter tief unter der Erde  
Und schreien uns dann und wann etwas zu.  
Bald brüllen Kanonen, bald Menschen und Pferde,  
Wir sehen und hören mit stoischer Ruh'.

Kein Mensch kann das Furchtbare alles erfassen,  
Stumpfsinnig ein jeder die Einschlüge zählt.  
Kameraden! Die Hölle ist losgelassen!  
Wer deutsch ist, steht fest, bis er siegt oder fällt!

Freiburg i. B.

Franz Grosholz.

macht habe. Aber nichts von Eintragung und Zinsen! Wozu das zwischen uns? Kannst Du sie mir wiedergeben, gut! Wo nicht, ist's eine kleine Vorauszahlung an Regine, mein Patentkind.

Und nun wünsche ich Deiner Beni alles Glück zur bevorstehenden Hochzeit. Bei einem so guten, tapferen Menschenkind, wie sie es nach Deiner Schilderung ist, braucht uns um ihr Glück nicht bangen, sie trägt es ja schon im Herzen!

Und nun lebe wohl; es ist spät und mein Brief muß zur Post, soll er Dich morgen früh erreichen.

Viele Grüße Dir und Deiner lieben Familie von

Deinem stets getreuen

Hans von Düren.

Der Tag war im Verlöschen, bleich hing der Mond am Himmel, blaß und vereinzelt grüßten Sterne.

Schweren Schrittes wandelte Düren durch den Park. Weiß leuchtete sein Antlitz aus dem tiefer werdenden Dunkel.

Nichts von Behagen lag in seinen Mienen, Schmerz, tiefer Seelenschmerz spiegelten sie wider.

Müde, teilnahmslos streiften seine Augen seine Umgebung, er sah nichts von ihrer Schönheit; eine weite, endlose Oede lag vor ihm hingebreitet, und eine dunkle, ragende Gestalt hatte ihn an der Hand und leitete ihn — die Einsamkeit.

Das war das Ziel seines Lebens!!

Er hatte erreicht, wonach er gestrebt: eine hohe Lebensstellung. — erhalten, wonach er sich gesehnt: Reichtum und Luxus. Er war auf die Höhen des Lebens gehoben, Glück, unerhörtes Glück war ihm in den Schoß gefallen, und dennoch — dennoch war er arm, ärmer als sein forgenzerquälter Freund, einer vielköpfigen Familie Vater, denn — jenem halfen treue Herzen des Lebens Bürde tragen.

Und er?

Mit fremden, gleichgültigen Menschen, die sein Glück an seine Seite gerufen, teilte er die Freuden seines Lebens, Lebensfreuden, die im Rausche des Vergnügens wurzelten.

Und so wird es bleiben — Tag für Tag — Jahr um Jahr — immer das gleiche in anderer Umhüllung.

Aber — mußte denn das sein? Mußte es denn??

Mit heftigem Ruck blieb er plötzlich stehen und breitete beide Arme aus, in den Augen ein Leuchten.

Dort in der Ferne winkten ihm Pflichten! Er wird sie in sein Leben tragen und sie werden ihn reich machen, weil sie durch sein Herz gehen; und je größer sie von ihm Opfer fordern werden, um so reicher wird er sein.

Er atmete tief auf, seine Brust hob sich, geschwellt von lachender Zuversicht.

Er stand nicht mehr allein.

Von heute an hatte er eine Tochter, über deren Wohlsein und Glück er wachen, deren Sorgen und Kengste er teilen wird: sein Patentkind Regine.

## Hygienischer Ratgeber.

Das Schlucken, an dem häufig viele Menschen leiden, ist ein Krampf oder krampfartiger Zustand, der durch heftiges Lachen, wie auch durch nervöse Erregung, falsche Atmung, unter dem Einfluß von Kälte usw. hervorgerufen wird. Man empfiehlt dagegen meist, längere Zeit den Atem anzuhalten, doch kommt es dann bei manchen Personen leicht zu Herzklappen. Tritt das Schlucken nur vereinzelt auf, so hilft es ausnahmslos, wenn man ein Glas Wasser langsam, in richtiger Weise austrinkt. Versagt das Mittel, so ist das Trinken nicht in richtiger Weise geschehen. Es handelt sich nämlich dabei nicht, daß man eine bestimmte Quantität Wasser genießt, sondern lediglich darum, daß man viele Male hintereinander schluckt und zwar in regelmäßigen und so kurzen Zwischenräumen, daß das krampfartige Schlucken es nicht zu unterbrechen vermag. Das Wassertrinken hat nur den Zweck, dies willkürliche Schlucken zu ermöglichen. Man soll daher keine großen Schlucke Wasser nehmen, sondern ganz kleine, aber rasch aufeinander folgende. Die Menschen pflegen jedoch in solchen Fällen ein Glas Wasser herunterzuschütten oder es in unregelmäßigen Absätzen zu trinken, um dann zu sagen, es nützt nichts. Noch einmal: Wenn das Mittel in richtiger Weise angewendet wird, so hilft es immer, sofern es sich nur um einen vereinzelt auftretenden Schluckanfall handelt. — In eine Königsberger Klinik wurde einmal ein polnischer Knabe eingeliefert, der drei Tage bereits unaufhörlich geschluckt hatte und dadurch in einen sein Leben gefährdenden Zustand gefallen war. Nachdem man alles Erdenkliche versucht hatte, kam einer von den Ärzten auf den Einfall, ihm eine Zigarre in den Mund zu stecken. Der nicht ans Rauchen gewöhnte Junge mußte heftig niesen, und — siehe da, das Schlucken war verschwunden. Offenbar hatte das Niesen diesen günstigen Erfolg zeitigt. Daher sollte man es in solchen Fällen durch geeignete Mittel hervorzubringen suchen. Auch Einziehen von Wasserdampf durch die Nase, Eintauchen der Hände in heißes Wasser, sowie warme Aufschläge auf die Brust oder Aufgießen von Kollodium auf die Magen- gegend führen nicht selten zum gewünschten Ziele.

Warum fühlt der Arzt nach dem Pulse? Kommt der Arzt zum Patienten ins Haus, so fühlt er ihm fast stets nach dem Puls. In vielen Fällen mag dies eine bloße Angewohnheit sein; denn der Puls allein, d. h. seine mehr oder minder erhöhte Tätigkeit, läßt ja keine Diagnose auf das Vorhandensein einer bestimmten Krankheit zu. Schon der normale Zustand der Pulsschläge ist außerordentlich verschieden, und ihre Zahl schwankt ganz beträchtlich. Beim Säugling z. B. beträgt sie durchschnittlich 130 in der Minute, bei einem dreijährigen Kinde nur 110, und sinkt mit zunehmendem Alter immer tiefer, beim Greise bis auf 60 in der Minute. Beim weiblichen Geschlecht schlägt der Puls rascher als beim männlichen, und auch bei kleinen Leuten schlägt er rascher als bei großen, schlanken Menschen, ebenso schlägt er nach dem Essen schneller als bei leerem Magen. Maßgebend ist der Puls dagegen bei fieberhaften Zuständen. Mit jedem höheren Temperaturgrad schnell auch der Puls in die Höhe, und zwar gemeinhin um acht Schläge. Aus diesen Angaben kann deshalb auch ein Laie leicht beobachten, ob das Fieber zunimmt. Aber die Pulsschläge unterscheiden sich nicht nur nach ihrer Zahl. Gesundheitsstörungen können immer als vorhanden angenommen werden, wenn der Puls, statt voll und stark zu schlagen, nur schwach und klein ist. Oder wenn die Schläge unregelmäßig

aufeinander folgen. Ferner, wenn sie bald kräftig, bald schwächer fühlbar sind. Darin sollte sich auch der Laie einige Übung verschaffen, um so mehr, als viele Kranke dem Arzt ein richtiges Urteil oft erschweren, weil sie bei dessen Ankunft aufgeregt werden, was eine Erhöhung der Pulsschläge auf 10 bis 20 in der Minute zur Folge hat.

Kleine Kinder nehmen zumeist ihre Arzneien widerwillig und schlecht ein, so daß nicht selten ein Teil verschüttet wird. Um dieses zu verhüten, lege man die kleinen Patienten auf den Rücken und halte ihnen, während die Rechte den Löffel zu Munde führt, mit der Linken das Kinn fest. Inzwischen hat man die Medizin in den Mund geschüttet, das Kleinkind wird atmen müssen und, weil es durch die Nase nicht Luft bekommt, schnell und ungewollt zuvor die Arznei herunterschlucken müssen.

Vermutet, den du in jeder Apotheke gut und frisch erhältst, wenn dir die Gelegenheit zum Selbst einsammeln fehlt, ist ein gutes Mittel, um den Appetit günstig zu beeinflussen. Ein paar Schluck dieses Tees nach Speisen, die eine Magenbeschwerung hervorrufen, genommen, lassen diese sehr bald verschwinden.

Ein vorzügliches Mittel gegen Magenverkrümmung ist der selbst bereitete Johannisbeerschnaps, der gewonnen wird, indem du 2 Pfund schwarzer Johannisbeeren mit drei Gewürznelken und 1 Liter besten Kornbrandwein übergießt und vier Wochen in der Sonne ziehen läßt. Danach wird die Flüssigkeit filtriert und aufbewahrt, am besten in sehr kleinen Flaschen, damit die angebrochene Flasche nicht lange stehen bleibt.

Gegen Gesichtsröte und Gesichtsflecke empfiehlt sich das Ablegen des zu festen Schnürleibs, auch Korsetts genannt, und häufig heiße Fußbäder, denen jedesmal ein starkes Protizieren folgen muß.

Ist deine Haut sehr empfindlich, so setze sie nicht heißen Sonnenstrahlen aus. Es könnten sich sonst leicht kleine Bläschen auf der Haut bilden, die schmerzhaft sind, häßlich aussehen und schwer heilen.

Ein Umschlag von geriebenen Zwiebeln tut bei angefrorenen Füßen sehr wohl. — Das stärkere und nützlichere Mittel sind Petroleumumschläge, die mittels getränkter Lappen, denen eine dicke Watteüberlage und zuletzt ein weicher Strumpf übergezogen sind, 6 bis 10 mal angewendet werden müssen.

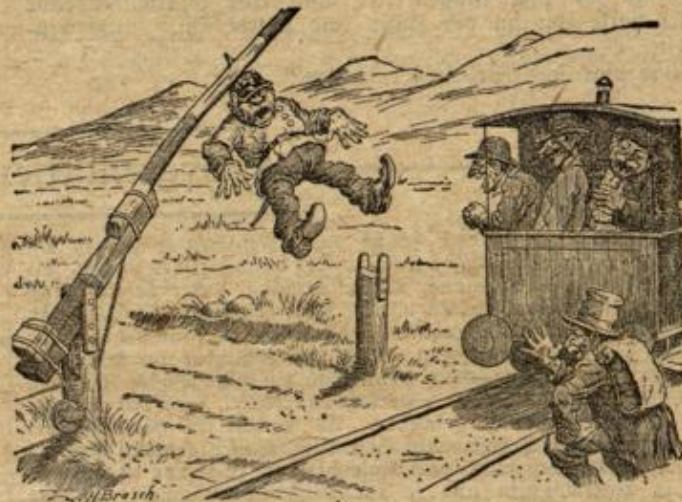
Heiße Fußbäder mit Alaun sind ein viel zu mildes Mittel, um wirklich den Frost herauszuziehen. Sie sind nur bei ganz leichten Frostschäden von wohlthuender Wirkung.

Bei geschwollenen Füßen, wie sie Kinder häufig haben, tun während der Nacht umgebundene, mit Wolle überdeckte Spedseiten die besten Dienste.

Das Wundsein der Säuglinge, sofern es ausarten will, ist nicht mehr durch beständiges Waschen und Baden zu beseitigen. Vielmehr hat der bekannte Londoner Kinderarzt Dr. Bethon in einer interessanten, von der Königin von England öffentlich gelobten Broschüre ausgeführt, daß das ewige Abwaschen der wunden Stellen (als Leisten etc.) nur noch mehr reizt und eine größere Rötung und Empfindlichkeit hervorzurufen sehr wohl geeignet ist. Mütter, deren Lieblinge an Wundheit leiden, wollen darum beachten, daß die Trockenbehandlung viel mehr am Platz ist. Ein Abstopfen mit Wattebäuschen, Gaze oder weichen sauberen Tüchern und einfachem Pudern mit Kartoffelmehl unter Fortlassung der schmierenden Oele, Salben und Fette, wirkt als einzig wirklich probates Mittel.

## Lustige Ecke.

### Die gehemmte Verfolgung.



### » Geschäftliches. «

**Schuh-Creme „Kavalier“.** Da durch die Lederknappheit das Fußwerk sehr teuer ist, so muß dasselbe besonders sorgfältig behandelt werden, um die Stiefel recht lange brauchbar zu erhalten. Von großer Wichtigkeit dabei sind die Lederpflegemittel. Als erstklassiges, weltberühmtes Fabrikat ist der Schuh-Creme „Kavalier“ sehr zu empfehlen; derselbe ist fast geruchlos, gibt einen schnellen Glanz, färbt nicht ab und macht das Schuhwerk weich und wasserfest. Von diesem Schuh-Creme „Kavalier“ in mittelgroßen Blechdosen von 70 Millimeter Durchmesser ist für den täglichen Gebrauch nur ein kleineres, stets frisches Quantum nötig. An einem kühlen Orte hält sich „Kavalier“ lange Zeit, ohne von seiner vorzüglichen Beschaffenheit etwas einzubüßen. Der Preis ist der Zeitzeit entsprechend sehr mäßig. Die Firma Wilhelm Lehmann in Gernrode (Harz) versendet 60 Stück solcher Dosen in schwarz für 9 Mark franko gegen Nachnahme. Der Besteller kann den Creme auch mit Vorteil in seinem Bekanntenkreis abgeben. Damit jedermann dieses berühmte Fabrikat kennen lernt, sendet die genannte Firma für 26 Pfg. Briefmarken (auch bayer.) eine Probebox franko.

### Die feste Soubrette.

„Ihre Soubrette verdient monatlich zwölfhundert Mark?“  
„Verdienen tut sie's nicht — aber bezahlen muß ich sie ihr!“

### Gedanken-Splitter.

Alt zu werden ist keine Kunst, wenn man nicht dabei versteht jung zu bleiben.

In 20., verbesserter Auflage erschien das Buch:

### „Die kaufmännische Praxis“.

Über 180 000 Exemplare verkauft! Tausende glänzender Anerkennungen! Enthält in klar, leichtverständl. Darstellg.: Einfache, doppelte, und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluss); kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmann. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverk., der Eisenbahn; Post-, Telegraph- und Fernsprechverk.; kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Klagsrecht; Erklär., kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Verschied.; Alphab. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird frko. gel. geg. Einsendung von nur 3,20 M. od. u. Nachnahme von 3,40 M. Richard Oeffler, Verlag, Berlin SW. 29 F. B.

### Fussbodenöl

„Ersatz, staubbindend, behördl. genehmigt (kein minderwertiges) M. 28. — p. 100 kg. inkl. Fab. Walther Strömer, Köln am Rhein Fabrik wasserlöslicher Öle Telefon A. 1717 u. A. 1518. Schließbach 167.

### Laubsägerei

Kerbschnitt u. Holzbrand Wertzeuge, Holz, Vorlagen zc. i. groß. Ausw. bill. stat. grat. J. Brendel, Mutterstadt 2 Platz

### Sommersprossen

entfernt sicher und gefahrlos Crème „Garantie“. Tatsächlich bleichend wie ein Wunder durch Sauerstoffeinwirkung.

Grosser Topf, lange reichend, Preis 2 Mark. Porto extra. Apotheker Max Negwer, Berlin 170, Bülowstr. 56.

### Kein Waschtage



Dampf-Waschautomat-Ges. Breslau 2, Taubenstr. 41, Tel. 9905 gebreht.

### Noch schlimmer.

Mutter: „Karl hat mir gesagt, als er gestern in den Salon trat, hat er gesehen, daß Herr Brenner Dich umgefaßt hatte.“

Tochter: „Das ist ja Unfinn! Wie konnte er denn das sehen, ich hatte ja das Licht aus.“

Briefm. Sammlg., auch einzelne, kauft E. Kümmerle, Stuttgart, Neckarstr. 136.

Darlehen 6% geg. Schuldsch. Ratenrückz. C. P. Wunderlich, Stuttgart 4, Silberburgstr. 92 a (Rückporto).

### Wer Versuch gemacht, kauft immer!

**Schuh-Creme „Kavalier“.** Fabrikat der Aktiengesellschaft Union in Augsburg, weltberühmt, schwarz, fast geruchlos, schneller Glanz, Dose 70 mm Durchmesser, 60 Dosen 9 M. franko gegen Nachnahme, versendet Wilhelm Lehmann, Gernrode (Harz).